

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsort:  
Tageblatt Riesner  
Bismarckstr. 20.  
Verlag: Riesner

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesner, des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:  
Dresden 1580.  
Telefon:  
Riesner Nr. 52.

Nr. 290.

Montag, 12. Dezember 1932, abends.

85. Jahr.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Tagesabendes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; bis 89 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Mängel eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesneranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesner.

## Deutschland wieder gleichberechtigt!

### Deutschland nimmt wieder an der Abrüstungskonferenz teil

Genf, 12. Dezember.

Die am Sonnabend von der Fünfmächte-Konferenz ausgearbeitete Erklärung, die es Deutschland ermöglicht, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, ist am Sonntag von sämtlichen fünf Mächten endgültig angenommen und in der Schluss Sitzung der Konferenz unterzeichnet worden.

Auf Grund dieser Erklärung nimmt Deutschland nun wieder seine Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz auf und wird zu den für diese Woche vorgesehenen Sitzungen des Präsidiums und des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz Vertreter entsenden.

Am Schluss der Sitzung empfing MacDonald den Konferenzpräsidenten Henderson, um ihm die Erklärung der fünf Mächte zu übergeben.

Den Abschluß der Konferenz bildete ein Diner, zu dem MacDonald die Teilnehmer eingeladen hatte. Freiherr von Neurath fuhr noch am Sonntag nach Berlin zurück. Auch MacDonald kehrte am Sonntag nach London zurück.

### Die gemeinsame Erklärung

Die Erklärung über das Ergebnis der seit dem 5. Dezember geführten Besprechungen der fünf Mächte über die Abrüstungsfrage hat folgenden Wortlaut:

1) Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, Frankreichs und Italiens haben erklärt, daß einer der Grundzüge, die die Konferenz leiten sollen, darin bestehen muß

Deutschland und den anderen durch Vertrag abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet,

und daß dieser Grundzug in dem Abkommen, das die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz enthält, verkörpert werden soll.

Diese Erklärung schließt in sich, daß die Abrüstungsbeschränkungen für alle Staaten in dem in Aussicht genommenen Abrüstungsabkommen enthalten sein müssen. Es besteht Einigkeit darüber, daß die Art und Weise der Anwendung dieser Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden soll.

2) Auf der Grundlage dieser Erklärung hat Deutschland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

3) Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, Frankreichs, Deutschlands und Italiens sind bereit, gemeinsam mit allen anderen europäischen Staaten feierlich noch einmal zu bekräftigen, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, gegenwärtige oder künftige Streitfragen zwischen den Unterzeichnern mit Gewalt zu lösen. Dies soll einer näheren Erörterung der Frage der Sicherheit nicht vorgehen.

4) Die Regierungen der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreiches, Frankreichs, Deutschlands und Italiens erklären, daß sie entschlossen sind, auf der Konferenz gemeinsam mit den anderen dort vertretenen Staaten darauf hinzuwirken, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zweck der weiteren Herabsetzung vorzählt.

### Die Gleichberechtigung leitender Grundzug für die Abrüstungskonferenz

Mit dieser Erklärung haben die langwierigen Fünfmächtebesprechungen einen Abschluß gefunden, der es Deutschland ermöglicht, wieder an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Der grundlegende erste Teil der Erklärung der Fünfmächtekonferenz beruht auf der bekannten Herriotformel, jedoch ist bemerkenswert, daß in der Erklärung die Gleichberechtigung nicht mehr, wie in der französischen Formel, das Ziel der Abrüstungskonferenz, sondern der leitende Grundzug ihrer Arbeiten sein soll.

Durch das Abkommen ist zweifellos erreicht, daß das Prinzip der Gleichberechtigung anerkannt worden ist, und zwar für alle Arbeiten der Konferenz und in allen ihrer Stadien. Selbstverständlich steht es Deutschland frei, wenn künftig das Prinzip der Gleichberechtigung bestritten oder in technischer Einzelheiten nicht anerkannt werden sollte, die Konferenz zu verlassen. Deutschland würde sich aber in der-

artigen Fällen in der günstigen Lage befinden, eine garantierte Verletzung getroffener Vereinbarungen festzustellen, und auch, wenn die Konferenz künftig aus dem einen oder anderen Grunde scheitern sollte, würden die Beschlüsse eine für Deutschland sehr wertvolle moralische Bedeutung erhalten, da es politisch unmöglich wäre, die festgelegten Grundzüge wieder zugunsten Deutschlands zu revidieren.

### Der deutsche Standpunkt.

In Berliner politischen Kreisen wird die Genfer Einigung als ein harter Erfolg der Abrüstungspolitik gewertet. Die Reichsregierung hat jetzt erreicht, daß die deutsche Gleichberechtigung in der Abrüstung von den anderen Mächten grundsätzlich und effektiv anerkannt worden ist.

Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß der Inhalt der späteren Abrüstungskonvention dem jetzt feierlich erklärten Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands entspricht.

Eine wesentliche Bedeutung der Genfer Erklärung liegt in der Tatsache, daß die

Revision der Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages eingeleitet

ist. Der Teil V des Versailler Vertrages kann nicht mehr als eine Sonderbestimmung gegen Deutschland gelten. Wenn Deutschland gleichberechtigt ist, dann muß die uns auferlegte Entwaffnung auch auf die übrige Welt angewandt werden. Dieser Teil des Versailler Vertrages kann also nur insofern aufrechterhalten werden, als keine einzelnen Bestimmungen von allen an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten für sich selbst in Anwendung gebracht werden.

Es liegt im Zug dieser Entwicklung, daß mit der Erklärung auch bereits der von uns stets abgelehnte, aber immer noch zur Debatte stehende Artikel 53 des Konventionentwurfes der Vorbereitenden Abrüstungskommission bereits erledigt ist, der die Diskriminierung Deutschlands aufrechtzuerhalten suchte. Als besonders erfreulich ist schließlich noch zu unterstreichen, daß der Erfolg der deutschen Bemühungen das Problem gleichzeitig für die anderen entworfenen Staaten erlosch, also auch für Dänemark, Ungarn und Bulgarien. In der Erklärung wird ausdrücklich von „allen Staaten“ gesprochen.

Faßt man das heute erreichte Ergebnis des deutschen Kampfes um die Gleichberechtigung zusammen, so muß man zu der Feststellung gelangen, daß ein sehr wesentlicher Fortschritt erzielt wurde. In den maßgebenden Kreisen der Reichshauptstadt wird erwartet, daß er sich auch auf die schließliche Lösung des Abrüstungsproblems selbst auswirken wird.

Es wird besonders anerkannt, daß Ministerpräsident Herriot Verständnis für das Recht und die Interessen Deutschlands zeigte. Herriot ist den Weg der Verständigung, der von der ursprünglichen Negation zu dem bekannten konstruktiven Plan führte, weitergegangen bis zur Zustimmung zu der jetzt gefundenen Formel. In deutschen Kreisen kann man damit nur die Hoffnung verbinden, daß die Einigung von Genf auch ganz allgemein auf die deutsch-französischen Beziehungen einen günstigen Einfluß ausüben wird.

### Pariser Kabinettsrat einverstanden

Paris, 12. Dezember.

In einem Kabinettsrat berichtigte Ministerpräsident Herriot Sonntagvormittag über die in Genf erfolgte Verständigung. In dem über die Beratung ausgegebenen offiziellen Communiqué wird u. a. erklärt, daß die Regierung das in Genf erzielte Ergebnis mit Genugtuung verzeichnet hätte.

### Freiherr v. Rheinbaben über das Genfer Ergebnis.

„Berlin. Im Rundfunk sprach Sonntag abend Staatssekretär v. D. Freiherr von Rheinbaben über die Einigung von Genf in der Frage der deutschen Gleichberechtigung. Freiherr von Rheinbaben schilderte als Mitglied der deutschen Abrüstungsdelegation und als Sachverständiger, der an vielen wichtigen internationalen Konferenzen teilgenommen hat, die Bedeutung der Erklärung unserer Gleichberechtigungsansprüche. Er kam dabei im wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen, wie sie in unserer Meldung „Der deutsche Standpunkt zu dem Genfer Ergebnis“ enthalten sind.“

### Das Echo der Genfer Einigung in Berlin.

\* Berlin. Die wenigen am Montag früh erscheinenden Morgenblätter nehmen zu der Einigung in Genf und die Rückkehr Deutschlands auf die Abrüstungskonferenz bereits ausführlich Stellung. Der „Montag“ weist darauf hin, daß über die Entscheidung des Reichskanzlers und Außenministers sicher im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages noch verhandelt werde; denn diese Entscheidung werde in maßgebenden politischen Kreisen sicher eine gewisse Kritik finden. Das Blatt hebt weiter hervor, daß der vierte Teil der Vereinbarungen am ernstesten zu beurteilen sei und stellt die Frage, wozu sich der deutsche Außenminister in Genf noch einmal zu einer „wesentlichen Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen“ verpflichtet habe. Deutschland habe diese Verpflichtung in einem ungeheuren Maße bereits erfüllt. Es bestehe der dringende Verdacht, daß diese bisher in der Öffentlichkeit auch kaum erörterte Verpflichtung, an der im Gegenzug zu den übrigen Teilen des Abkommens auch die Vereinigten Staaten teilgenommen hätten, der eigentliche Preis sei, der für die sehr theoretische Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung bezahlt worden sei.

Die „Montagspost“ ist der Auffassung, daß die Möglichkeiten des Kabinetts Schlichter während der nächsten Wochen und Monate durch den außenpolitischen Erfolg weiter verbessert würden. Wenn gerade im Januar Deutschland in einem nach dem ersten Erfolge aussehender Kampf um die seit dreizehn Jahren unrittene Wehrhoheitsfrage liege, dürfte es für die Reichstagsparteien kaum möglich sein, durch eine rein innerpolitische Opposition diesen Kampf zu gefährden. Für die deutsche Politik insbesondere die innere sei festzustellen, daß an dem Ziel, die zweite Stufe des Versailler Vertrages zu befestigen, alle Kräfte der Bevölkerung und alle Parteien mitgearbeitet hätten. Ueber die Förderung der deutschen Gleichberechtigung hätten in den Parteien, die für die deutsche Politik in den letzten Jahren maßgebend gewesen seien, niemals Zweifel oder Streitigkeiten bestanden, nur die Methode hätte Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten gegeben.

### Die Pariser Presse zur Genfer Erklärung.

\* Paris. Nur die regierungsfreundliche Presse lobt das in Genf getroffene Abkommen über die Gleichberechtigung. Die übrigen Blätter verhalten sich kritisch, einige sogar kritisch ablehnend.

„L'Echo“ spricht von einer guten Operation für Frankreich, und zwar deshalb, weil die Hoffnung erlaubt sei, daß Deutschland, wenn es aufs neue an der Abrüstungskonferenz teilnehmen, abgerufen werde, gar zu bestimmte Aufrüstungspläne herabzubringen.

Der offizielle Petit Parisien nennt die Zurückführung Deutschlands auf die Konferenz ein Ereignis von erster Bedeutung. Nach seiner Ansicht ist ein wesentlicher Erfolg darin zu erblicken, daß man eine künftige Kontrolle haben werde, und daß man in dem Kompromiß den Grundstein für einen europäischen Pakt gegenwertigen Weltstandes, — wie Briand ihn gemollt habe — erblicken dürfe.

„Le Matin“ schreibt, das Ergebnis könne von jeder Partei als Sieg ausgelegt werden.

„Excelsior“ meint, der Wert der Genfer Erklärung werde von dem Willen der deutschen Regierung abhängen, sich dem Geiste dieser Erklärung anzupassen. Jedenfalls würden die französischen Unterhändler harte Kämpfe zu bestehen haben, damit die Gleichberechtigung nicht zur einseitigen Abrüstung Frankreichs führe und damit Deutschland nicht ungeniert und ohne Garantie für seine Nachbarn aufrüsten könne.

„Matin“ meint, das Ergebnis scheine das Aufheben von einigen tausend Sachverständigen und wenigstens drei Dutzend Regierungschefs nicht zu rechtfertigen.

Der sozialistische Populaire bekräftigt die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz, warnt aber vor Illusionen über deren Ausgang, da die Austerlitz-Deklaration auf die „berühmte“ Sicherheit anspiele, hinter der der französische konstruktive Plan stecke, und dieser Plan sei nicht dazu angetan, das Abrüstungswerk zu erleichtern.

„L'Echo“ ist davon überzeugt, daß Deutschland dem Abkommen nur beigetreten sei, weil es insgeheim allerhand Versprechungen erhalten habe. Das Blatt fragt, wer hat Deutschlands Rückkehr bezahlt? Was hat Amerika gegeben, was England, was Italien? Was haben wir versprochen? Wenn diese Fragen unbeantwortet bleiben, werden die Franzosen wissen, daß von heute ab für sie eine Ära der Anechtung beginnt.

„L'Echo“ ruft aus: Wieder einmal hat Deutschland die Partie gewonnen. Unsere Vertreter haben die Sicherheit Frankreichs geopfert.





**Die Postbeamten lagen:  
Geldaufstellung soll bleiben.**

vda, Berlin. Im Zusammenhang mit den wiederholten Raubüberfällen und Vorkräufällen auf Geldbriefträger ist in der Öffentlichkeit auch die Frage der Aufhebung der Geldaufstellung erörtert worden. Gegen die Aufhebung der Geldaufstellung wendet sich nun der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, dem auch die Geldbriefträger als Mitglieder angehören. Die Aufhebung der Geldaufstellungen in Wohnung, Geschäftsraum und Betrieb habe sich seit Jahren besonders bei den Gewerbetreibenden gut eingebürgert und bewährt. Auch körperlich behinderte Rentner und Ruhegeldempfänger seien auf die Aufstellung angewiesen. Die Abholung selbst kleiner und kleinster Geldbeträge am Posthalter bedeute für die Postbesitzer eine starke Benachteiligung gegenüber dem bisherigen Zustande. Zeitverlust, Verdienstaustausch und Fahrtausgaben würden die Folge sein. Die Aufnahme-Einzählung wie auch die Erledigung der Postaufträge, die ebenfalls zu den Aufgaben der Geldaufstellung gehörten, würden durch die Einstellung ebensolcher Geldaufstellbediensteter für Empfänger und Absender gleich nachteilig beeinflusst. Die Ueberfallfahr würde, so sagt der Reichsverband, zwar für die Geldaufsteller beseitigt, für die Postbesitzer aber bestehen bleiben oder gar noch erhöht. Einen wirksamen Schutz gegen Raubüberfälle auf Geldaufsteller halte auch der Reichsverband für notwendig. Er fordere hierzu schärfste Bekämpfung der Ueberfälle auf Geldaufsteller, Kassenboten und Schalterbeamte. Die außerordentlichen Zeitverhältnisse zwängen im Interesse von Leben und Gesundheit der beteiligten Beamten wie auch im Interesse der Allgemeinheit zu drakonischen Maßnahmen. In besonders gefährdeten Stadtvierteln müsse dem Geldaufsteller ein bewaffneter Begleitmann in Zivilkleidung beigegeben werden. Kräfte seien hierfür aus anderen, zur Zeit weniger belasteten Dienststellen verfügbar zu machen. Die Geldaufsteller sollten abschlossene Wohnräume einestalls betreten. Das alles würde die Sicherheit erhöhen. Es liege nicht im Interesse der Postbesitzer, die seit Jahren bewährte Geldaufstellung unter dem Eindruck augenblicklicher Gefahrenverhältnisse für die Dauer zu beseitigen.

**Dr. h. c. Gräfin v. d. Groeben 70 Jahre.**

M. Deuts., am 12. Dezember, begeht die langjährige Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und Stellvert. Vorsitzende des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Dr. h. c. Helene Gräfin v. d. Groeben, geb. von Aleff, ihren 70. Geburtstag. Die Entwicklung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz an der umfassenden Organisation mit heute über 700000 Mitgliedern ist mit dem Namen und der Wirksamkeit der Gräfin Groeben untrennbar verbunden. Seit nahezu einem halben Jahrhundert ist sie, zuerst in Ostpreußen, im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz ununterbrochen tätig. Diese Tätigkeit ist ihr zur Lebensaufgabe geworden. Seit 1916 ist sie 1. Vorsitzende des Hauptverbandes, seit 1930 Vor-

sitzende des Verbandes aller deutschen Frauenvereine vom Roten Kreuz. Beim 60. jährigen Bestehen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz ertheilte die Universität Königsberg ihre Verdienste um die Gesundheitsfürsorge, die sie sich schon vor dem Kriege in Ostpreußen mit der methodischen Organisation der Säuglingspflege und Tuberkulosefürsorge erwarb, durch die Verleihung des medizinischen Ehrendoktors. Ihr vorbildliches, von reichen Erfolgen begleitetes soziales Wirken bekam seinen vollen Wert durch die Dargensgüte und Geschlossenheit ihrer Persönlichkeit.



**Sagt es durch Drucksachen!**

Familien- und Geschäftsdrucksachen aller Art sind in der Tageblatt-Druckerei überaus preiswert. Bitte, lassen Sie sich einmal die Preise nennen.

**Kunst und Wissenschaft.**

Dezemberausstellung im Sächsischen Kunstverein zu Dresden. Im Sächsischen Kunstverein auf der Brühlischen Terrasse wurde am Sonntag die Dezember-Ausstellung eröffnet. Sie ist von der gesamten Dresdener Künstlerkammer sehr reichhaltig besetzt worden. Das Ausstellungsmaterial wurde, wie früher, einer Juror-Prüfung seitens des Ausstellungsausschusses unterzogen, der minderwertiges von vornherein ausgeschiedet und trotzdem eine reichhaltige künstlerische Schau gewährleistet hat. Ausgezeichnet haben bekannte und weniger bekannte Künstler.

**Raubmord in Blauen.**

Blauen i. Vontl. Die 61 Jahre alte Ehefrau des Lebensmittelhändlers Maximilian Höber wurde in ihrer Wohnung in der Ost-Vorstadt ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Messerküsse am Hals auf. Die Täter haben etwa 10 Mark aus der Ladentafel geraubt. Im Schlafzimmer und Badezimmer durchwühlten sie sämtliche Behälter und fanden weitere 90 Mark.

**Schiffsankommenstoß in Holtzau.**

Riel (Frankf.) Auf der Holtzauer Reede Rieken der Königsberger Dampfer „Tifit“ und der Bremer Dampfer „Elektra“ zusammen. Die „Elektra“ mußte in Kuselbom auf Strand gesetzt werden.

**Rundfunk-Programm.**

Dienstag, den 13. Dezember.  
Berlin - Stettin - Magdeburg.  
12.40: Die Viertelstunde für den Landwirt (Mitteilungen und praktische Winke) - 15.20: Die Krankenliste: Feiern am Krankenbett - 15.35: Alte Klaviermusik - 15.55: Sühneort - 16.15: Von der Verlegenheit beim Feiern - 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester - 17.30: Wochenuntereinander. Die Freundschaft in der Romantik - 17.45: Kindertafel der Dezember. - 18.05: Unterhaltungsmusik. Paul Wartens und sein Orchester. - 18.55: Die Kunst-Stunde lebt mit - 19.00: Stimme zum Tag - 19.10: Bücherstunde - 19.35: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik - 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes - 20.00: Opernquerschnitt: „Die Opernprobe.“ Rommische Oper in drei Akten von Albert Sorjng. - 21.15: Tages- und Sportnachrichten. - 21.25: Zeitgenössische Musik. Berliner Sinfonie-Orchester. - 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Anschließend: Aus Flensburg: Spätkonzert. Sagen und Märchen. Städtisches Orchester Flensburg.  
Königsbrunnhäusern.  
10.10: Schulfunk: Weihnachtsspiel aus alten Zeiten. - 11.30: Begegnung für praktische Handarbeit. Märts- und Lebensfragen. - 15.45: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. Geschenke für Kinder. - 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. - 17.30: Deutsche Geschichte für Jedermann: Unsere deutschen Väter. - 18.00: Neue Musikpädagogik: Elementare Musikübungen für den Laien. - 19.30: Volkswirtschaftsunterricht. Die Währungsreform Englands und Amerikas. - 19.00: Philosophische Bestrebungen der Gegenwart und Nachwelt der Philosophie für das Leben. - 19.30: Politische Zeitungschau. - 20.00: Aus München: Bilderbuch von allerhand Weiß-Blau-Geschichten und Gestalten. - 20.50: Stunde Stunde. - 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Anschließend: Aus Flensburg: Spätkonzert. Sagen und Märchen. Städtisches Orchester Flensburg.

**Capitol Riesa**

**Gräfin Mariza**

**Neu eingetroffen!**  
Bettfedern in besonders daunenreicher fünfjähriger Ware, 4 Pfund von 3.20 Mt. an.  
Inlett in bekannt erprobten Qualitäten, echt und federnd - Deckbett von 8.80 Mt. an.  
Billige Bettwäsche Bett-, Tisch-, Hand-, Taschentücher fertige in großer Auswahl im  
Wäschegeheimnis Martha Schwartz  
Goethestraße 74. Rabatmarken.

Heute Montag zum letztenmal die mit großem Beifall aufgenommene Tonfilm-Operette:  
**Gräfin Mariza**  
mit Dorothea Wiek Hubert Marischka Szöke Szakall.  
Dienstag und Mittwoch läuft „Gräfin Mariza“ im Zentral-Theater Gröba.

**Vereinsnachrichten**  
Pioniervereinigung Riesa, Mittwoch, den 14. 12., 8 Uhr abends Versammlung bei Kamerad Große, Fährhaus Vohelen.  
Stahlhelm-Frauenbund, Sonntag, den 18. Dez., 18 Uhr Weihnachtsfeier im Stahlhelmheim.  
Kinderarten bis Donnerstag, den 15. Dez., bei Fr. Diefel, Freiligrabstraße 10. Für die Kinder der Mitalieder 30 Pfg., für Wäffe 50 Pfg.  
Chorverein. Auf Einladung des DSV für Lichtbilder Vortrag des Bergführers Hermann Viertel vom Bodenisee zum Pliz Buln Dienstag, den 13. 12., 20 Uhr, Eibterrasse, wird aufmerksam gemacht. Eintritt frei.

**Für den Weihnachtstisch!**  
Billige Reklams-Seife, wie muß die sein? Trotz der Billigkeit trocken und rein!  
1 Kilo, Frischgewicht, nur 48 Pfg. bei F. W. Thomas & Sohn, Hauptstraße 45.  
Für die uns in wohlwollender Weise übermittelten Spenden sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus und geliaten uns, alle Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins zu der am 14. ds. Mts. stattfindenden  
**Weihnachts-Feier**  
8 Uhr Hotel Höffner, ergebenst einzuladen.  
Der Vorstand des Frauenvereins Riesa.

**Drucksachen**  
werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit angefertigt von Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

**Omnibus**  
von Auto-Fischer fährt Mittwoch, d. 14. 12., nach Dresden. Abfahrt Goethestr. 87 12<sup>22</sup> Rückfahrt Altmarkt 20<sup>22</sup> - Person 3.- RM.

Das Weihnachtsgeschenk für Ihr Kind erhalten Sie von uns! Wenn Sie Ihrem Kind ein Musik-Instrument: Mandoline, Laute, Gitarre, Zither oder Waldzither unter den Weihnachtsbaum legen wollen, so melden Sie Ihr Kind zum Unterricht an. Sie erhalten dann vor Weihnachten das Instrument ausgehändigt, der Unterricht beginnt ab Januar. Das Instrument ist im gering. wöchentlichen Stundenlohn eingerechnet. Großer Preisabwan. Anmeldung erb. Riesa, Bürgergarten (Sportpl.) nur am Dienstag, den 13. Dez., 3-8 Uhr.  
Lehr-Institut Gräfe & Kühn.

**Radio**  
4 Röhren, zu verkaufen. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Nebenklube zu verkaufen. Eismarktstr. 50a, pt.

**Zum Abend-Anzug**  
gehört die flecks- und geschmackvolle Taschenuhr.  
**Alpina**  
Taschenuhren sind führend in Form, Zuverlässigkeit und Preiswürdigkeit.  
**A. Herkner**  
Inh. M. Kühnert  
Hauptstraße 38

**Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.**  
Zurückgekohrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Marie Pentz**  
ist es unser Herzensbedürfnis, allen, die uns in so reichem Maße innige Teilnahme entgegengebracht haben, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Ruhe sanft“ in Dein stillies Grab nach.  
Der trauernde Gatte Hermann Pentz  
Zeithain, den 12. 12. 32. u. alle Hinterbliebenen.

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen **Herrn Paul Erich Lorenz** zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die überaus wohlthuende Anteilnahme in Wort und Blumenpenden, sowie auch für die totfrichtige Unterstützung **herzlichsten Dank** auszusprechen. - Besonders danken wir den Verstorbenen und Pflegepersonal des Riesaer Krankenhauses, die unsen lieben Entschlafenen während seiner langen Krankheit in so aufopfernder Weise betreuten. Herzlich danken wir auch dem Jugendverein Rünchrig für das ehrenvolle letzte Geleit. Dir aber, lieber Erich, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Ruhe sanft“ in Dein allzufrühes Grab nach.  
Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.  
Rünchrig, im Dezember 1932.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Das Weihnachtsgeschenk für Ihr Kind erhalten Sie von uns! Wenn Sie Ihrem Kind ein Musik-Instrument: Mandoline, Laute, Gitarre, Zither oder Waldzither unter den Weihnachtsbaum legen wollen, so melden Sie Ihr Kind zum Unterricht an. Sie erhalten dann vor Weihnachten das Instrument ausgehändigt, der Unterricht beginnt ab Januar. Das Instrument ist im gering. wöchentlichen Stundenlohn eingerechnet. Großer Preisabwan. Anmeldung erb. Riesa, Bürgergarten (Sportpl.) nur am Dienstag, den 13. Dez., 3-8 Uhr.  
Lehr-Institut Gräfe & Kühn.

Das Weihnachtsgeschenk für Ihr Kind erhalten Sie von uns! Wenn Sie Ihrem Kind ein Musik-Instrument: Mandoline, Laute, Gitarre, Zither oder Waldzither unter den Weihnachtsbaum legen wollen, so melden Sie Ihr Kind zum Unterricht an. Sie erhalten dann vor Weihnachten das Instrument ausgehändigt, der Unterricht beginnt ab Januar. Das Instrument ist im gering. wöchentlichen Stundenlohn eingerechnet. Großer Preisabwan. Anmeldung erb. Riesa, Bürgergarten (Sportpl.) nur am Dienstag, den 13. Dez., 3-8 Uhr.  
Lehr-Institut Gräfe & Kühn.







# Für unsere Jugend

## Die Regimentsgans



Vor hundert Jahren lag das Erste Württembergische Reiter-Regiment in Ehlingen in Garnison. Als eines Tages wie gewöhnlich die Schildwache vor dem Kalernentor auf- und abschritt, erschien eine Gans, die getreulich in den Fußstapfen des Wachsoldaten hin- und herzuwatscheln begann. Sie tat dies den ganzen Tag, ohne sich verschrecken zu lassen. Erst am Abend ging sie wieder davon.

Am nächsten Tag wiederholte sich dieses Spiel. Die Schildposten wurden in ihrem Turnus abgelöst, aber die Gans ging unermüdet den ganzen Tag hinter dem jeweiligen Posten hin und her.

Am zweiten Tage begnügte sich die Gans nicht mehr mit dem bloßen „Postengehen“. Sie griff laut schnatternd jeden Menschen und jedes Tier an, sobald sie zu nahe an das Kalernentor kamen.

Bald begann die Gans auch den Posten zu „schuhriegeln“. blieb dieser bei seinem Auf- und Abgang stehen, so pickte sie ihm mit dem Schnabel gegen die Wade, um ihn zum Weiterreiten zu ermahnen.

Das ging so Tag für Tag, zum größten Spas der Soldaten. Die Leute gewannen die wackelige Gans so lieb, daß sie schließlich untereinander Geld sammelten und die Gans ihrem Besitzer abkauften. Damit wurde sie dem „Regimentsverbande einverleibt“. Sie erhielt einen Lagerplatz in einem



der Pferdeställe, wo die Stallwache mit ihrer Verpflegung beauftragt war.

Im Jahre 1837 wurde das Regiment nach Ludwigsburg verlegt. Die Gans wurde auf einem der Fouragewägen mitgenommen. Während des Marsches dachte jedoch niemand an ihre Verpflegung, so daß sie halb verhungert in der neuen Garnison eintraf. Ein ausgiebiges Bad brachte sie jedoch bald wieder zu Kräften.

Auch in Ludwigsburg nahm die Gans sogleich wieder tagsüber ihren Postendienst vor dem Kalernentore auf. Mit militärischer Pünktlichkeit erschien sie bei Tagesanbruch beim Torposten, um erst mit dem letzten Sonnenstrahl wieder in ihren Stall zurückzuwatscheln. Die morgendliche Reveille, das Hornsignal für das Aufstehen der Mannschaft, begleitete die Gans immer prompt mit Flügelschlägen und Schnattergeschrei.

Wenn das Regiment aus der Kaserne zu einer Parade oder Uebung hinausmarschierte, zog die Gans vor dem Stabstrompeter einher. Sie ging aber nur bis zu der nächstgelegenen Ecke der Poststraße mit. Dort stellte sie sich mit hochgehobenerm Haupte auf, um mit Feldherrnblick das Regiment vorbeimarschieren zu lassen. Sobald der Kohlschweiß des an der Regimentsqueue reitenden Unterwundarztes um

die Ecke verschwunden war, ging die Gans gravitatisch nach der Kaserne zurück, um hier bei der Schildwache ihren gewohnten Postengang wieder aufzunehmen.

Die Rückkehr des Regiments wußte sie bereits, bevor noch jemand die Trompetentöne hören konnte. Sofort eilte sie wieder an die Ecke, um nochmals das Regiment an sich vorbei nach der Kaserne marschieren zu lassen.

Jahrelang hielt die Gans diese freiwillig gewählte Tagesordnung auf das Genaueste ein. Am traurigsten war sie alljährlich während der Wanderschaft, da sie da in der Kaserne zurückgelassen wurde. Dafür war sie die erste, die an der Ecke der Poststraße das wieder vom Wanderoer einrückende Regiment mit Freudengeschrei willkommen hieß. Für diesen Empfang wurde sie von den in der Kaserne zurückgebliebenen Leuten festlich bekränzt und geschmückt.

Im Jahre 1849 machte die Gans den nächsten Garnisonswechsel des Regiments mit, als dieses nach Ulm kam.



Hier bekam die Regimentsgans ihr eigenes Stallquartier neben dem Wachlokal der Zeughaus-Kaserne. Auch in der schönen alten Reichsstadt hielt sie sich an ihre gewohnte Tagesordnung. 1830 starb sie, 20 Jahre alt, nachdem sie 19 Jahre dem Regimentsverband angehört hatte. Zum Andenken wurde sie ausgestopft und in der Regimentskanzlei aufgestellt.



## SPIELECKE

Der Schlangentanz. Zur Herstellung einer Tanzschlange zeichnen wir zuerst auf ein Stückchen festen und leichten, aber schmieglamen Karton die Spiralschlange wie in Figur 1. Dann schneiden wir sie mit der Schere oder mit dem Federmesser aus. Aus Holz (oder aus übereinander



geleimten Garnrollen) verfertigen wir uns das Gestell G (Figur 2). In dessen oberer Spitze befestigen wir aufrecht eine Stricknadel S oder ein ähnliches steifes Eisenstäbchen. Auf der obersten Spitze wird dann das Schwanzende der Tanzschlange festgemacht. Im Winter stellt man die fertige Tanzschlange auf oder knapp neben den geheizten Ofen, in den übrigen Jahreszeiten in die Nähe eines brennenden Kerzens K. Nun beginnt sich unter der Treibkraft der hochsteigenden Warmluft die Tanzschlange zu drehen. Sie tut es bald so rasch, daß sie grotesk auf und nieder tanzt. Das Jünglein Z wippt im Takt dazu. So windet und dreht sich die züngelnde Tanzschlange unermüdet so lange als sie von Warmluft bestrichen wird. Mit Wasserfarben oder mit Farbstiften malt und zeichnet man die entsprechenden Muster auf den Schlangentanz, je nachdem welche Schlangengattung man zu haben wünscht. Auf einem geheizten Zimmerofen mit Kaminanlag kann man verschiedene solche Schlangen aufstellen und vielen Spas mit diesem „Biarium“ haben. Je leichter und schmieglamer der benutzte Karton ist, desto grazioser und eifriger tanzen die Schlangen.



## Die OSTSEE



Ueber das Entstehen der Ostsee hat Professor Braun (Greifswald) eine interessante These aufgestellt. Als nach der Eiszeit die Gletscher des heutigen Skandinavien abtauten, sammelte sich das Schmelzwasser als „Baltische Eissee“ im heutigen südlichen Ostseeboden. Ueber die Terrainlentung Mittel-

schwedens hinweg hatte diese Eissee eine Verbindung mit der heutigen Nordsee, also mit dem offenen (atlantischen) Ozean. Dann hob sich das eisbefreite skandinavische Land immer mehr, bis die mittelschwedische Verbindung mit der Nordsee abgeriegelt wurde. Völlig vom offenen Meer abgeschlossen wurde nun die Baltische Eissee ein Süßgewässer. An ihr lag die damalige Küste des späteren Deutschlands nördlicher wie heute, nämlich auf der Höhe von Bornholm. Alle heutigen Inseln der jetzigen südlichen Ostsee waren damals Teile des mitteleuropäischen Festlandes. Je mehr sich aber Skandinavien aus dem Wasser erhob, desto mehr wurde das Gewässer der Baltischen Eissee nach Süden gedrängt, bis es die gegenwärtige deutsche und baltische Küstenlinie erreichte. Diese Kippung des Gewässers wurde verstärkt, als gewaltige atlantische Sturmfluten eine Bresche zwischen Skandinavien und Mittelland schlugen. Es entstanden der Sund und die beiden Belte, durch die das Salzwasser der Nordsee in das baltische Süßgewässer brach. Damit wurde hier auch der Wasserpiegel gehoben, und die heutige Ostsee war da.



## Zuviel Misstrauen tut auch nicht gut.



Der Förster Lustig hat zum Spas im Feld 'nen ausgestopften Hasen aufgestellt.

Der Sonntagsjäger aber erlegt den Braten, Weil ihm ein Treiberjunge es verraten.

Da er sich nicht verurken lassen will, Bleibt er beim Ausprung eines Hasen still.

„Worum schießt Ihr nicht?“ der Förster schreit Der Andre drauf: „Da bin ich zu geschelbt!“

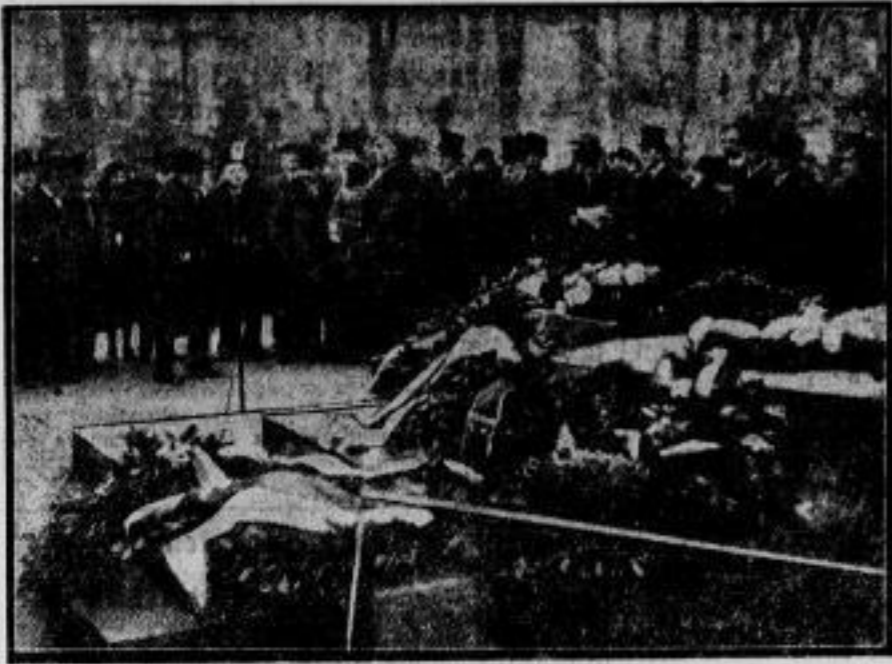
Ne  
G  
Bemerke  
sicher G  
mehr al  
einer Re  
nung zur  
der Tiel  
reits seit  
rium hat  
eine gel  
gewerbl  
der Gen  
den Ver  
Bemerke  
und Brad  
Ausdruck  
Es n  
Gewerbe  
neu wer  
gehend, B  
erforderl  
durch M  
Gewerbe  
tung von  
niederfal  
Konzepte  
die Unte  
unterneh  
ordnung,  
unterlag  
Eingelde  
Kunwende  
Freibiete  
Automat  
tragehan  
in Dien  
der Riste  
bieten in  
sach we  
waren, in  
menten,  
ben in t  
metheber  
eines G  
eine von  
Regelun  
nach den  
gelände  
Sonntag  
für Pa  
gegenüb  
währt  
weiterer  
sollen d  
Der  
ter mit  
Ride un  
zubauen  
Schuß de  
gegeben  
nahmen  
Bändern  
wesentl  
welens  
gewerbl  
haltung  
hat und  
der Aus  
Paris  
Schafism  
den mit  
lhen i  
Köstand  
X  
tin an  
No  
der St  
den S  
beschre  
zum 1  
wie in  
De  
COPPA  
G  
selbig  
ein V  
bereit  
Frau  
keine  
würde  
Schw  
vorlie  
seiner  
daß f  
schien  
als K  
D  
räml  
lichte  
Refer  
nicht  
lorre  
nicht  
G  
nach  
beml  
lang  
Aber  
Verb  
Stim  
S  
ab.  
fle K  
form  
balle







# Thunb vom Torjn in Bild und Wort.



**Norwegen feiert Björnson.**  
Unser Bild berichtet von der offiziellen Gedenkfeier am Grabe des großen norwegischen Dichters und Politikers Björnstjerne Björnson in Oslo, der vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickte.



**Ein historisches Schloss eingeeichert.**  
Das Schloss Marloffstein bei Erlangen wurde durch ein nächtliches Großfeuer bis auf die Umfassungsmauern eingeeichert. Das Schloss war früher von den Bischöfen von Bamberg als Jagdschloß benutzt worden, ist jedoch später auf den Staat und dann in Privatbesitz übergegangen.



**Dem Gedächtnis der Helden von den Falklandinseln**  
hat die deutsche Kolonie in Punta Arenas (Chile) dieses Ehrenmal errichtet. Die Inschrift lautet: Dem Admiral Graf Spee und der heldenmütigen Besatzung seiner Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“, Nürnberg“, „Leipzig“, „Dresden“. Siegreich gekämpft in der Seeschlacht bei Santa Maria 2. Nov. 1914 und gefallen für das ferne Vaterland in der Seeschlacht bei den Falklandinseln 9. Dezember 1914. Zum ehrenden Andenken die deutsche Kolonie in Punta Arenas.



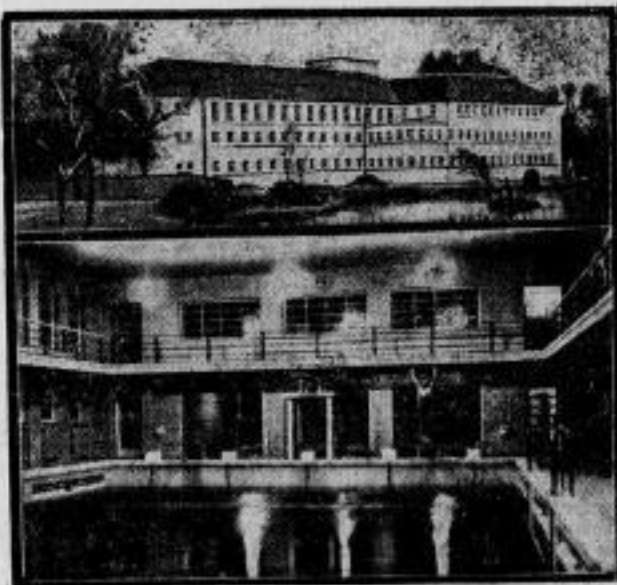
**Australienflieger Klausmann in die Heimat zurückgeführt.**

Der Funkwart Fritz Klausmann, der mit dem deutschen Australienflieger Bertram mehrere Wochen im australischen Busch verschollen war, ist jetzt wieder in seine Heimat zurückgeführt. Er wurde von seiner Frau und von seinem Bruder (rechts) an Bord des Dampfers „Redar“ begrüßt, der ihn nach Bremerhaven gebracht hatte.



**Ein Denkmal für Briand.**

Wir zeigen unseren Lesern hier eine jetzt von dem französischen Bildhauer Guillaume geschaffene Statue Aristide Briands, die am Jahrestage des Todes des großen französischen Politikers Vauc-sur-Cure enthüllt werden soll.



**Die modernste Badeanstalt Deutschlands in Braunschweig.**

In Braunschweig ist jetzt das neue Stadtbad seiner Bestimmung übergeben worden, das als das schönste und modernste Hallenschwimmbad Deutschlands gilt. Unser Bild oben gibt eine Außenansicht des Hallenbades wieder — unten zeigen wir das große Schwimmbad, das bei einer Länge von 25 Meter und einer Breite von 12,5 Meter als sportgerechte Kampfbahn ausgebildet ist.

Bilder rechts.

Der Nationalsozialist Dr. Robert Ley, der bisherige Reichsinspektor II in der NSDAP, ist von Adolf Hitler zum Stellvertreter für die politische Organisation ernannt worden.



**Die Kamera auf dem Bob.**

Unsere Aufnahme berichtet von der Arbeit eines Operateurs bei einem Wintersportfilm: der Aufnahmeapparat ist auf einem Bobschlitten aufgebaut, und der Kameramann dreht nun während der rasenden Fahrt, so daß später bei der Vorführung die Zuschauer den Eindruck bekommen, als sähen sie selbst im Bob und saukten mit D-Juggeschwindigkeit durch die Bahn.

**Der neue Bundespräsident der Schweiz.**

Der bisherige Vorstand des Schweizer Volkswirtschafts-Departements, Edmund Schulthess, wurde zum Bundespräsidenten für 1933 gewählt.



**Deutschlands einzige Gefängnisärztin.**  
Frau Dr. Hanna Neumann-Kolliba, die Ärztin des Frauengefängnisses in Lauerhof (Lübeck), ist die einzige Gefängnisärztin Deutschlands.



